

# Made in A.

## Diknu Schneeberger Trio. Live from Porgy & Bess (Preiser)

Ein Live-Album ohne Publikumsgeräusche - was uns Corona alles beschert! Im Rahmen vom „The Show must go on“ wurden im Wiener Jazzclub Porgy Konzerte eingespielt, die ein wenig die Anmutung einer Live-Radio-Session haben. Eine dieser Aufnahmen liegt nun mit diesem exzellenten Album vor. Der junge Gitarrenmeister Diknu Schneeberger lässt sich von Julian Wolmuth an der Rhythmusgitarre und Martin Heinzle am Bass bei seinen Eigenkompositionen begleiten und die drei zaubern mit Virtuosität und gelassener Heiterkeit einen ganz besonders mitreißenden Gypsy-Sound. Das Trio absolviert im Moment viele Live-Termine: [dikusneeberger.com](http://dikusneeberger.com)

## Lukas Laueremann: IN (col legno)

Hier das zweite Soloalbum des Cellisten und Komponisten Lukas Laueremann, viel gefragter Gast überall dort in der zeitgenössischen Musik, wo es experimentell zugeht und sich trotzdem niemand die Ohren zuhalten muss. So treffend steht es im Booklet und fürwahr, es stimmt. Der junge Musiker verlangt seinem Instrument alles ab und doch klingt es so leichtfüßig. Man wird in dieser guten Stunde Musik in höchst verschiedene Welten geführt, die öfters überraschen, aber schlussendlich ein stimmiges Ganzes ergeben. Laueremann, der mit so unterschiedlichen Musikern wie Alicia Edelweiss, Soap&Skin, Der Nino aus Wien, Mira Lu Kovacs oder Wanda zusammenspielte, zeigt auf seinem Zweitling ganz große Kreativität und Klasse.

**Albumpräsentation: 15.10., Wien, Konzerthaus**

## Nabil feat. Primus Sitter: M'zungu Blues (Lindo)

Letztes Jahr im Jazzland aufgenommen ist diese CD ein guter Einblick in das Schaffen der beiden alten Freunde Nabil und Primus Sitter, die seit 2 Jahren wieder zusammen spielen. Authentischer, ehrlicher Blues, der ganz auf die rauchige Stimme Nabills und dem vorzüglichen Gitarrenspiel beider Musiker aufbaut. Mzungu ist ein Wort aus den Bantusprachen und bedeutet sehr frei übersetzt: ziellos herumwandern. Was für eine schöne Metapher für diese Musik!

## N Ë H: merk-würdige Lieder (ats Rec.)

Hinter dieser Abkürzung verstecken sich vier „Ältere Herren“, die insgesamt 164 Jahre Musikerfahrung auf die Bühne bringen. Ihre Alltagssituationen muten immer irgendwie schräg an, man weiß manchmal nicht, ob das zum Lachen oder Weinen ist, in jedem Fall ist es der gelungene Versuch eines Rockkabarets.



## Julian le Play: Tandem (Sony)

Julian le Play ist zurück! Was bedeutungsvoller ist, als es klingt. Denn ohne die künstlerische Krise, die seinem neuen Album »Tandem« vorausging, wäre das vierte Werk des Wiener Musikers sicher nicht so sehr das, was es jetzt ist: ein kreatives Feuerwerk. Gemeinsam mit vielen Freunden, Kollegen, Wegbegleitern ist das neue Album entstanden. Alle Stücke eint das Spontane und Intuitive, das natürliche Gedeihen aus den Jam-Session heraus. Viele von ihnen haben den Augenblick ihres Entstehens mit aufs Album genommen: Man hört Vogelgezwitscher, Stimmen, Geräusche. Musikalisch reicht das Album vom intimen Singer-Songwriter-Stück wie »Sterne« bis hin zum wuchtigen »Wenn alles brennt« mit seinen Future-Bass-Anleihen. Wenn dieses Album aus den gemeinsamen Sitzungen in der Villa lala, wo MusikerInnen Tür an Tür arbeiten, entstanden ist, dann kann man von einer sehr kreativen, fruchtbaren Location sprechen.

## Jiri Malakoff: Finding Utopia

Unter dem Künstlernamen Jiri Malakoff veröffentlicht der Burgenländer Georg Prenner seit einigen Jahren Musik. Auf seinem neuen Album mixt er 80er Jahre-Beats mit Discosounds und Gitarrenriffs mit Synthipop. Aus Gitarre, Bass, Synths und Schlagzeug entsteht bei ihm ein Psychosound, der einem kalt über den Rücken fährt. Man sollte aber die Texte nicht vergessen, alleine für die jeweiligen Songtitel gebührt ihm Lob ob der Kreativität.

## Ommagio: The Bill we pay (Polyglobe)

Unter dem Künstlernamen Ommagio firmieren die beiden Gitarristen Bernd Haas und Hanno Winder. Fasziniert vom Klang der 12-saitigen Gitarre und der Musik von Bill Evans haben sie eine Synthese aus diesen beiden Phänomenen geschaffen. Mit großer Sensibilität versuchen sich die beiden begnadeten Gitarrespieler an die Musik des amerikanischen Pianisten heranzutasten - dies kann manchmal swingend, groovig sein, gibt aber auch der meditativen Ruhe viel Platz. Schön reudiziert, sicherlich im Geiste desjenigen, dem sie Tribut erweisen.

